

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

19 (12.1.1922) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Kleiner Hundstern / Feld u. Garten / Reise- u. Führerzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebinger & Co.

Redaktion: Nr. 86, Postfach Nr. 309 und 319.

Abdruck und Vervielfältigung ohne schriftliche Genehmigung ist ausdrücklich untersagt.

Bestandteile: Am Verlag... monatlich M. 13.50, frei ins Haus geliefert M. 15.-

Anzeigen: Die Badische Anzeigenliste M. 3.20, auswärts M. 4.-

Im Rest höherer Bewußt hat der Verleger keine Ansprüche...

Briand nach Paris gereift.

WTB. Cannes, 11. Jan. (4 Uhr nachmittags.) Briand ist nach Paris abgereist. Er wird morgen in der Kammer sprechen.

WTB. Paris, 12. Jan. Wie das 'Journal' mitteilt, haben die Abgeordneten Galli und Ferry angekündigt, daß sie nach endgültiger Konstituierung des Büros der Kammer, also morgen, einen Resolutionsvorschlag einbringen würden...

Eine Warnung an Briand.

WTB. Paris, 11. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, ein Telegramm an Ministerpräsident Briand zu richten, in dem es heißt: Der Ausschuß ist der Ansicht, 1. daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs eine wesentliche Bedingung des Wiederaufbaues Europas ist...

Der französische Ministerrat.

WTB. Paris, 11. Jan. Der Ministerrat trat heute vormittag im Elysee unter dem Vorsitz Millerands zusammen. Der Rat beriet über die Verhandlungen in Cannes, über die Briand und seine Ministerkollegen telegraphisch keine Ansicht eingeholt hatten.

WTB. Paris, 11. Jan. 'Liberte' berichtet, es scheint, daß in der gestrigen Ministerratsitzung, in der Präsident Millerand persönlich interveniert habe, man sich über folgende Grundlage geeinigt habe: 1. keine Erhebung der Schuldforderung zuzulassen; 2. nicht auf die Befreiung des linken Rheingebiets zu verzichten...

Die Bündnispläne.

H. Cannes, 11. Jan., 11 Uhr abends. Soeben erfahre ich noch, daß Briand und Loucheur mit Lloyd George eine längere Unterredung hatten, bei welcher Gelegenheit die Entwürfe des Garantieabkommens unterzeichnet ausgetauscht wurden.

Die Zahlungsfristen für 1922.

Die deutsche Delegation in Cannes.

(Drahtmeldung unseres nach Cannes entandien Sonderberichterstatters v. Hüllen.)

H. Cannes, 11. Jan., 12 1/2 Uhr abends. Wie ich erfahre, enthält die halbamtliche Bekanntgabe der Bedingungen, unter denen Deutschland das Moratorium bewilligen wird, noch folgende Zusätze:

Die Fristen für die Zahlungen müssen festgelegt werden. Im Falle des Verfalls der Fristen werden Sanktionen im Betrage von 2 Milliarden Goldmark zu zahlen sein.

Der Oberste Rat bereitet heute Vor- und Nachmittags vornehmlich zwei Punkte vor: die deutschen Reparationszahlungen und die Währungsfrage von Genua.

er hätte gewünscht, mit Lloyd George zu einem auf breiter Grundlage gemüßigten Abkommen zu gelangen.

Heute mittag war im Carlton-Hotel eine beträchtliche Aufregung, da die Nachricht verbreitet war, daß Briand sich bei den Verhandlungen mit Lloyd George über den Garantiepakt nach lebhafte telefonischer Aussprache mit Paris sehr entschieden gegen die von Lloyd George gewünschte Formulierung des Garantieentwurfs ausgesprochen habe...

Die ersten Verhandlungen mit Rathenau.

WTB. Paris, 11. Jan. Wie der Sonderberichterstatter der 'Agence Havas' in Cannes meldet, hat in der heutigen Sitzung des Obersten Rates, Briand, verlangt, daß vor jeder weiteren Verhandlung die Reparationskommission die deutschen Delegierten über die am 15. Januar von Deutschland zu leistende Zahlung hören solle.

Der Auswärtige Ausschuß.

1. Berlin, 12. Jan. Wie die 'Deutsche Allgemeine Zeitung' von unterrichteter Seite erfährt, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Mittwoch nächster Woche, also einen Tag vor der Plenarsitzung des Reichstags, einberufen wird.

Kannes und der Anschluß Österreichs.

Dr. N. Wien, 11. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Von bestunterrichteter Seite erfahre ich zuverlässig, daß tatsächlich in den letzten Tagen in Cannes die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland wiederholt zum Gegenstand eingehender englisch-französischer Verhandlungen gemacht wurde.

Doch Genua.

WTB. London, 11. Jan. 'Daily Mail' meldet aus Cannes, auf den Vorschlag Millerands, die Währungsfrage in Genua in London stattfinden zu lassen, sei geantwortet worden, daß der Beschluß der Alliierten in dieser Frage nicht geändert werden könne.

Die Entscheidung über die deutschen Werke.

WTB. Paris, 11. Jan. Die deutsche Botschaft in Paris erhielt am 10. Januar folgende von Cambon gezeichnete Note der Vorkonferenz über die Deutschen Werke:

'Gute Erzellenz haben der Botschafterkonferenz mit gest. Schreiben vom 16. November die Auffassung Ihrer Regierung über die Frage der Deutschen Werke wissen lassen. Ich beehre mich, Eurer Erzellenz mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz alle Maßnahmen, die die interalliierte Militärkontrollkommission in dieser Hinsicht getroffen hat, als vollständig begründet ansieht.'

Das in der Note angeführte Schreiben der interalliierten Militärkontrollkommission ist dem Auswärtigen Amt bisher noch nicht zugegangen. Es wäre voreilig, Schlüsse auf seinen Inhalt aus den Andeutungen der Note der Botschafterkonferenz ziehen zu wollen.

Deutschlands Ueberseehandel im Jahre 1921.

Von Hubert Saget-Hamburg.

Die Hamburger Handelskammer, die wichtigste wirtschaftliche Körperschaft Deutschlands, hat soeben ihren Jahresbericht für 1921 herausgegeben, dessen Inhalt für die Beurteilung der gesamten deutschen Wirtschaftslage von hervorragender Bedeutung ist.

Trotz aller Schwierigkeiten hat sich die deutsche Handelswelt im vergangenen Jahre alle Mühe gegeben, den verlorenen Weltmarkt wiederzuerobern. Die Tatsache, daß der Verkehr im Hamburger Hafen, als dem bedeutendsten deutschen Umschlagplatz, schon wieder 70 Prozent der Vorkriegszeit erreicht hat, ist ein Beweis dafür.

In dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer wird nun ein interessanter Ueberblick über die Handelsbeziehungen Deutschlands zu überseeischen Ländern gegeben.

Die ehemaligen deutschen Kolonien blieben auch im Jahre 1921 dem deutschen Kaufmann vollständig geschlossen, da die Entente noch immer die Einfuhr deutscher Waren verbietet.

Die deutsche Schiffahrt, deren Gesundung für die geistliche Entwicklung des Ueberseehandels von grundlegender Bedeutung ist, hat ein schweres Jahr härtesten Existenzkampfes hinter sich.

Die deutsche Schiffahrt, deren Gesundung für die geistliche Entwicklung des Ueberseehandels von grundlegender Bedeutung ist, hat ein schweres Jahr härtesten Existenzkampfes hinter sich.

Die lebende Wand.

Von Richard Washburn Child.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Lise-Landau. (14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da ich Julianna liebte und keine andere auf der weiten Erde zur Frau begehrte, so war diese Ungewissheit eine Qual für mich, die ich einfach auf die Dauer nicht ertragen konnte. Ich erinnerte mich, daß Julianna mir erzählt hatte, ihr Vater mache jeden Abend nach dem Essen einen Spaziergang. Und ich schämte mich fast des Gedanken, daß ich am nächsten Abend bei Eintritt der Dunkelheit an ihrer Straßenecke abwartete — wie der Liebste einer Köchin — bis die gebeugte Gestalt des Richters die Stufen vor dem Hause herabkam, hinter ihm die schlanke, graue Laddie, und bis das Aufschlagen eines Kiebstodes auf dem Pflaster allmählich verhallte.

Margaret Murdie öffnete mir. Wäre ich ein Wolf gewesen, sie hätte mich nicht anders anstarrten können. Es war unvorstellbar, daß ihre scharfen alten Augen — welche heimliches Wissen sich auch hinter ihnen bergen mochte — mich als einen Räuber, als eine Gefahr, als einen betrachteten, der gekommen war, um einen kostbaren Gegenstand aus ihrem Hause zu entwenden.

Als ich dann wieder im Arbeitszimmer des Hausherrn und in seinem bequemen Lehnstuhl saß mit dem recht quälenden Gefühl, daß ich mit meiner Verdentkraft zu Ende sei, wie damals als junger Bursch, da ich das Bettredend mitgemacht und angepannt auf das Schlusssignal gelauscht hatte, da wurde ich die Empfindung nicht los, daß die Alte, nachdem sie mich angemeldet, irgendwo hinter den Vorhängen versteckt stand und mich beobachtete.

Julianna ließ mich nicht lange warten. Als sie durch die Tür in das helle Zimmer trat, fiel mir die Anmut und Sicherheit ihrer Haltung auf, die zugleich das Ergebnis ererbter Kultur, sowie geistiger und körperlicher Gesundheit ist, und die durch schäufelartige Nase oder eine gute Portion Selbstbewußtsein nicht ersetzt werden kann.

„Es tut mir leid, daß Sie nicht ein wenig früher gekommen sind,“ so begrüßte sie mich. „Dann hätten Sie meinen Vater noch angetroffen. Nun sind wir beide —“

Sie nahm ihren Platz auf dem alten Mahagonisofa ein. „Ist Ihnen unangenehm?“ fragte ich. „Nein, ich freu' mich!“ antwortete sie und dabei deutete sie sich

behaftlich wie ein Kind; aber das Gesicht so natürlich, daß niemand sie darum hätte tadeln dürfen.

„Mögen Sie mich eigentlich?“ fragte ich nach einer kleinen Pause.

Sie riß die Augen auf und sah mich groß an, halb belustigt und halb erschreckt. Schließlich nickte sie, so ganz selbstverständlich. Und nur daran, daß sie ihre Hände gegen die Sofalehne preßte, bis sie ganz blutleer erschienen und die blauen Adern die hervortraten, merkte ich, daß sie fähig war, es mit einem Jünger an Stoisismus aufzunehmen, und daß ihr Aiden doch nicht so ganz selbstverständlich war.

Wie ich Ihnen schon sagte, bin ich von Natur durchaus nicht romantisch veranlagt. Ich war mir ganz klar darüber, daß ich mich wenig dazu eignete, einem jungen Mädchen den Hof zu machen, einem Mädchen, das selbst noch unerfahren in Liebesdingen war; aber die Vorstellung, daß sie sich bemühte, ihr wahres Empfinden für mich zu unterdrücken, ließ mir wie ein bezaubernder Trunk durch die Adern.

Ich würde sie an mich gerissen, mein Gesicht in ihr volles Haar gepreßt, ihre weiße Stirn geküßt haben, wenn mir nicht plötzlich eingefallen wäre, daß ich ihr noch mit keinem Wort von meinen Gefühlen gesprochen hatte.

„Freilich mag ich Sie,“ sagte sie da. Und ich erinnere mich noch deutlich, wie kühl das klang.

Ich erinnere mich tatsächlich noch jedes Wortes, das an diesem Abend gesprochen wurde, jeder Einzelheit in dem Zimmer, jeder Miene ihres Gesichtes, und ich muß von all dem sprechen. Bedeutete es doch damals so viel für mich!

Und nun sagte ich ihr alles! „Julianna“ — fing ich an — „so habe ich Sie noch nie genannt! Ich kenne Sie noch nicht lange. Aber diese Tatsache ist für mich ganz nebenbei. Für manche Menschen mag so etwas von Wichtigkeit sein. Nicht für mich. Ich habe Sie von der ersten Stunde an geliebt!“

Sie lächelte leise auf, aber ob das froh oder verwundert klang, das kann ich nicht sagen. Ich weiß nur das eine: als ich mich zu ihr beugte und ihre Hand in die meine nahm, da überließ sie mir diese Hand, als ob sie mir von Rechts wegen gehörte; und meine Finger, die ihr zartes Geleht umschlossen, fühlten deutlich den raschen Pulsschlag ihres Herzens.

„Ich liebe Sie!“ flüsterte ich leidenschaftlich. „Ich begehre Sie! Ich will, daß Sie mich lieben! Ich will, daß Sie die Meine werden!“

Als ich das alles hervorgeprudelt, meine Lippen auf ihre Hand gepreßt hatte und wieder zu ihr emporlag, da erwartete ich, ihr Antlitz strahlend zu sehen in diesem Glück, die Augen leuchtend im Widerschein einer beseligenden Offenbarung. Wie befüßt aber war ich, als ich bemerkte, daß unter meinem Bild die Röde aus ihren Wangen wich, daß ihre Lippen sich fest aufeinanderpreßten, die Augenlider sich senkten wie bei jemanden, der einen Schmerz bekämpfen oder eine qualvolle Vorstellung verbannen möchte! Wie leicht war es Einbildung von mir; aber mir schien, als erhalte ihre Hand in der meinen und zöge sich angstvoll zurück, wie vor einer Gefahr. Ihr Körper richtete sich straff auf, als bereite er sich auf einen Kampf vor. Sie erhob sich und stand hochauferichtet vor mir.

So wenig begriff ich, was ihr Tun zu bedeuten hatte, daß ich wort- und regungslos auf meinem Platz sitzen blieb.

Da trat sie dicht zu mir, legte, ich kann wohl sagen, liebevoll ihre Fingerspitzen auf meine Schulter, etwa so, wie sie es bei ihrem Vater getan hätte. Es war gleichsam, als wolle sie mich durch diesen Kontakt etwas Angelegtes offenbaren.

„Bitte, bleiben Sie sitzen,“ meinte sie mit leiser Stimme. „Kommen Sie mir nicht nahe!“

Etwas Gebieterisches lag in dieser Weisung.

Sie ging auf die großen Fenster im Hintergrund des Zimmers zu, von denen aus man den Garten übersehen konnte. Dann öffnete sie die Glastür und trat auf den Balkon hinaus. Die blühenden Blümenstängel umrahmten ihre Gestalt mit ihren zarten Blüten; und wie sie sich da im Lichtschein des Zimmers von dem nachdunkeln Hintergrunde abhob, mochte man sie wohl für Blüten halten, die auf schwarze Japanseide gestickt waren. Mit fieberndem Hitz betrachtete ich Juliannas entblößte Schultern, von denen der leichte Schall herabgeglitten war. Da wandte sie sich um und trat wieder ins Zimmer zurück.

„Ich möchte nicht sagen, es tut mir leid, daß Sie so zu mir gesprochen haben,“ begann sie und die Worte klangen so einformig, daß ich mich des Eindrucks nicht erwehren konnte, sie sage etwas Auswendiggelerntes her. „Aber ich bin jung; noch nie hat jemand so zu mir gesprochen. Ich hätte Sie vielleicht unterbrochen, Ihnen vielleicht sagen sollen, daß ernste Pflichten mich an meinen Vater binden, daß ich meiner selbst jetzt noch nicht sicher, daß ich noch nicht bereit bin, mein Leben an ein anderes zu ketten. Und wenn das alles so ist, so kann es uns beiden nichts nützen, von Liebe zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

Jahrelange Flusstein

habe ich durch Gebrauch von Doermeyer's Reibmittel befreit, nachdem bis dahin alle anderen Mittel vergeblich geblieben waren. In U. Sur Hauptstadt, in der Hauptstadt, in der Hauptstadt.

Offene Stellen Kaufmann

Vertrauensstellung von einer Schraubenfabrik auf sofort oder später. Franz Müller, Schillerstr. 80, II.

Pfannkuch & Co. Nierenheringe

1-20 Stück, Bismarckheringe 1-60 Stück, Rollmöpse 1-60 Stück, Sardinen 45 Stück, offen Pfund 10 Stück.

Deutscher Stenotypist

junger, lediger, mit allen Kenntnissen, der auch eine gute Maschine, per sofort gesucht. Franz Fischer & Cie., 668, Friedrichstr. 29.

Gräulein

für Lagerverwaltung u. Verkauf gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 639 an die „Bad. Presse“.

Servierfräulein

für baldigen Eintritt gesucht. J. Waldner, Baden-Baden, 6723.

Lebens-Existenz

für gebild. Dame, Herr oder Ehepaar. Für den Bezirk Karlsruhe ist die Leitung und Ausübung eines konkurrenz. Heilverfahrens sofort zu vergeben.

Provisions-Vertreter

für Eisenwerke gesucht. Bei zufriedenstellender Tätigkeit evtl. Gehalt, Spesen etc. Unbefristete Angebote unter Nr. 6981 an die „Bad. Presse“.

Brennerei-Fachmann

Reife-Ingenieur od. sonstig. Fachmann der Brennereibranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 5556a an die „Badische Presse“ erbeten.

Große Köhler Bauunternehmung

sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen Eisenbeton-Ingenieur. Derselbe muß vertraut sein mit Projektierung und Berechnung sämtlicher Konstruktionen des Dachs- und Tiefbaues und über reiche Erfahrungen in der Ausführung von Maschinenbauarbeiten verfügen. Persönliche Vorstellung erbeten Freitag und Samstag diese Woche. Bauunternehmung Gebr. Stöcker, Bestingstr. 1a.

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sofort gesucht. Schriftliche Angeb. mit Lebenslauf an Markstäbler & Barth, Karlstraße 67. 615

Ein Mädchen oder Stütze

wird zu kleiner Familie gesucht. — Bedingung: absolute Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit u. Ehrlichkeit, Fähigkeiten zur selbständigen Führung des Haushalts. Douglasstr. 7, III. 61242

Lücht. Mädchen

auf 1. Februar gesucht. Zu melden mit Zeugnis nach 9-11 Uhr. Frau Louis Stern, Badstr. 29.

Bei hohem Lohn Alleinmädchen

das bürgerlich kochen kann und die häuslichen Arbeiten zu verrichten hat, gesucht. Vorzuziehen zwischen 4 und 6 Uhr bei Direktor Friedrich, Helmholzstr. 5, II. 4997

Alleinmädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn in kleine Familie, Dorfstraße 37, 111, 61262.

Stellengeluche

Best. im Versicherungsweesen bewandert, der englisch. Sprache mächtig, sucht passende Stellung. Angebote unter 6148 an die „Bad. Presse“.

Junger Mann

27 Jahre, treu u. zuverlässig, mit gut. Umgangsformen u. prima Zeugnisse, durch Erlaubnis, sich in sein. Beruf zu betätigen, sucht Vertrauensstelle. In schriftlichen Arbeiten versandt. Pension evtl. Interesseneinlage angeben. Angebote unter Nr. 6967 an die „Bad. Presse“.

Schneider

für Großhandel sucht für sofortigen Eintritt. Angeb. unter Nr. 6112 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zu vermieten

7 Zimmerwohnung in Essener acaen ein 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe per sofort oder 1. April zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 6107 an die „Bad. Presse“.

Wohnungstausch

Zurück meine 5 R.-W. Wehlstr. 6a, 3. Stock, 600 qm, evtl. unter 8827 in der Badischen Presse.

Wohnungstausch

Schöne 1 Zimmerwohnung mit großer Küche und allem Zubehör oca. 1-2 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht auf sofort oder später. Angebote unter Nr. 6116 an die „Badische Presse“.

Wohnungstausch

Schöne, helle 3 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, eine 2 Zimmerwohnung, ebenso in der Altstadt, Stadtteil bevorzugen. Schöne Aussicht. 24. April, 5 Uhr ab. 6947

Schöne 1 Zimmerwohn.

gegen 2-3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 61284 an die „Bad. Presse“.

Mietgeluche

Vermietete stets 10916 möbl. Zimmer, für Vermieter kostenlos. Rade Schloßplatz. 61118 an die „Bad. Presse“.

Es ist nicht immer einfach, doch leicht ist hier die Wahl, solange man sich Schuhkram, solange stets Erdal putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz

Best. möbl. Zimmer

von solch. Frau, zu mieter, auch sofort. (Rade Friedrichstr.) Angeb. unter Nr. 61100 an die „Bad. Presse“.

Lager-Räume

mit Pflanz- und Einfahrt von Lebensmittel-Großhandlung für bald oder später gesucht. Gefl. Angeb. u. Nr. 18020 an die „Bad. Presse“.

Alleinstehender Herr

in leitender Stellung sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in guter Lage. Angebote unter Nr. 647 an die „Badische Presse“.

Wohn- u. Schlafzimmer

im Zentrum, Preis Nebenlage, Angebote unter Nr. 61282 an die „Bad. Presse“ erbeten.

2 gut möbl. Zimmer

2 Herren (Stud. u. Art.) suchen 2 gut möbl. Zimmer in einem Haus an 1. oder 2. Stock. Angebote unter Nr. 61216 an die „Bad. Presse“.

Größere Räume

für Ausstellung u. Verkauf im Zentrum der Stadt Karlsruhe von Dauermieter gesucht. Angebote unter Nr. 559 an die „Badische Presse“.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

12. Januar

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 19

Der Dollar = Mk. 176.99

Industrie und Handel.

Badische Elektrizitätsgesellschaft Mannheim. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 10. Februar 1922 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 5,5 Mill. auf 10,5 Mill. M durch Ausgabe von 5000 Stammaktien à 1000 M mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 und 500 Vorzugsaktien zu je 1000 M mit Prozentdividende und zehnfachem Stimmrecht vorzuschlagen. Den Aktionären sollen 3 Mill. Mark Stamaktien zum Bezug im Verhältnis von 5:3 zum Kurs von 130 Prozent angeboten werden.

Tonwerke Kander. Das Unternehmen erhöhte das Grundkapital um 400 000 M auf 800 000 M durch Ausgabe von 800 Aktien à 1000 M.

Ludwig Sted, Dampf- und Elektrizitätswerk, Mühlenbetrieb und Holzgroßhandlung in Wörth. Das Unternehmen wurde in das Handelsregister Engen eingetragen.

Salz, Gesellschaft für abhebbare Kraftwagenoberbauten. Unter dieser Firma wurde in Vörsch ein Unternehmen mit 1,5 Millionen M Stammkapital gegründet.

Trauband für Industrie und Handel A.G. in München. Unter dieser Firma ist eine neue Aktiengesellschaft im Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung von Vermögen und Vermögensbestandteilen aller Art im In- und Auslande im eigenen Namen, Gründungen und Liquidation von Gesellschaften, Finanzierungen, Sanierungen, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Einrichtung und Prüfung von Buchführung für Unternehmungen aller Art, Übernahme von Teilhaberschaften, Nachlassverwaltungen, Zwangsverwaltungen, Händlervormaltungen, An- und Verkauf von Grundstücken, Vertretung in Fideikommissangelegenheiten, Beachtung und Vertretung in Steuerlagen, Errichtung von Schutzvereinigungen, Beteiligung an solchen und Führung ihrer Geschäfte sowie Übernahme von Treuhänderfunktionen aller Art. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen.

Gebr. Jungblaus A.G. Dramberg. Die Deutsche Vereinsbank und die Deutsche Bank Filiale Frankfurt, beantragen die Zulassung von 16 Millionen neuen Stammaktien und von 10 Millionen Prozentige neue Vorzugsaktien Klasse A der Gesellschaft zur Frankfurter Börse. (Fig. Drahtber.)

Schiffahrtsgesellschaft Rhenisch-Wehrhahn A.G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 25. Februar abzuhaltenden Generalversammlung 6 Proz. Dividende auf 2 Millionen Vorzugsaktien à 500 M, Dividende auf 15 Millionen Stammaktien (i. V. 5 Proz. auf 15 Millionen) vorzuschlagen. Außerdem soll das Aktienkapital um weitere 5 Millionen Mark erhöht werden, die den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis von 3:1 zu 360 Proz. angeboten werden sollen. Die Börseneinführung der aus Anlaß mit der Fusion mit der Brauerer Bindung geschaffenen 10 Millionen Stammaktien soll nunmehr unverzüglich betrieben werden. (Fig. Drahtber.)

Sagonia, Lebzelter- und Lebensversicherungs-Gesellschaft. Der deutsche Versicherungs-Verein, dem auch die drei Mannheimer Versicherungs-Aktiengesellschaften „Rheinisch-Wehrhahn“, „Mannheimer Lloyd“ und „Rhein und Wehr“ angehören, hat die Gründung obiger Gesellschaft mit 8 Mill. M Aktienkapital beschlossen. Der deutsche Versicherungs-Verein verfügt somit über ein Aktienkapital von 33 Mill. M.

Werner u. Merz A.G. in Mainz. Die Gesellschaft ist mit 3 Mill. Mark Kapital im Handelsregister zur Eintragung gelangt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des seit längerer Zeit unter der Firma „Werner u. Merz“ bestehenden Fabrikationsgeschäfts, demnach die Nachschleife, Herstellung und Vertrieb von Wachswaren und Erbsen sowie anderen gemischten Produkten. Die Gesellschaft ist berechtigt, Niederlassungen im In- und Auslande zu errichten, Handelsgeschäfte zu betreiben und sich an anderen Unternehmungen aller Art zu beteiligen. Die Fabrikanten Rudolf Schneider in Mainz, Hermann Schneider in Wien und Friedrich Schneider in Mainz bringen in die Gesellschaft das von ihnen unter der Firma „Werner u. Merz“ als offene Handelsgesellschaft zu Mainz betriebene Unternehmen mit allen Mitteln und Passiven und dem Firmenrecht ein. Ausgeschlossen sind die Grundstücke, die Mobilien, einschließlich der Maschinen, Utensilien und die Restamalgam sowie die Grundstücke belastenden Hypotheken. Die Einbringung erfolgt nach den in der Bilanz vom 31. Dezember 1920 festgestellten Werten. Danach geht über ein Reinvermögen von 2 707 684 Mark. Dafür erhalten die Fabrikanten Rudolf, Hermann und Friedrich Schneider je 902 000 Mark Aktien zum Nennwert, also zusammen 2 706 000 Mark. Die Gründer haben sämtliche Aktien zum Nennwert übernommen.

Att.-Ges. für Beton- und Monierbau, Berlin. Die Gesellschaft beruht auf den 1. Februar eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals um nominal 5 Mill. Mark auf 15 Millionen Mark. Davon sind nominal 2 Millionen Mark zum Austausch al pari gegen Aktien der neuge-

gründeten Bosow u. Knauer Att.-Ges. bestimmt, mit welcher Gesellschaft eine Interessengemeinschaft eingegangen wird. Das Vorstandsmitglied der Bosow u. Knauer Att.-Ges., Herr Adolff Menning, soll der Generalversammlung zur Wahl in den Aufsichtsrat der Att.-Ges. für Beton- und Monierbau vorgeschlagen werden. Von den restlichen 3 Millionen Mark jungen Aktien werden 2 500 000 Mark den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Bezug angeboten werden.

Ausgang der oberdeutschen Kohlenproduktion im Dezember. Vom „Industrie-Kurier“, Berlin, wird uns geschrieben: Die oberdeutsche Kohlenproduktion hat gegenüber dem Vormonat eine Verminderung aufzuweisen, was auf die Feiertage zurückzuführen ist. Die Gesamtproduktion betrug an 25 Feiertagen laut Fachblatt „Industrie-Kurier“ 2 782 963 Tonnen, gegenüber einer Förderung im November von 2 894 889 Tonnen (24 Arbeitstage). Der Hauptabnehmer belief sich auf 1 820 487 Tonnen (Nov. 1 842 997 Tonnen). Davon gingen nach dem Inlande 1 190 988 T., der Rest nach dem Auslande. Von den einzelnen Ländern erhielten Polen: 270 729 T., Rumänien: 241 705 T., Deutsch-Oesterreich: 169 543 T. (Nov. 190 374 T.), Tschechoslowakei: 49 612 T. (Nov. 53 293 T.), Italien: 92 787 T. (Nov. 96 880 T.), Danzig: 17 204 T. (Nov. 18 554 T.), Kiew: 3 604 T. (Nov. 3 430 T.), Ungarn: 26 020 T. (Nov. 5 027 T.). Die Wagenstellung war zu Anfang des Monats unregelmäßig, besserte sich aber zum Schluß, so daß in den letzten Tagen fast sämtliche angeforderten Wagen gestellt werden konnten. Im ganzen wurden von 222 298 angeforderten Wagen (Nov. 259 357 Wagen), 193 450 (Nov. 201 190) gestellt.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofs. **Rechtsprechung über die Erhöhung einer Kommanditeinlage auch bei Nichterrichtung einer Urkunde.** Tarinummer 1 A c des Reichs-Finanzhofs unterwirft die Errichtung von Kommanditeinlagen einer Stempelabgabe in Höhe von 1/1000 der Einlagen, und Zusatz 3 dazu schreibt vor, daß bei Nichterrichtung einer Urkunde die Abgabe zu dem Antrag auf Eintragung der Firma in das Handelsregister zu erheben ist. Zusatz 2 bestimmt weiter, daß Verträge über die Erhöhung der Einlagen den Verträgen über die Errichtung der Gesellschaft gleich stehen. Der Zusatz 2 will nicht nur eine analoge Anwendung der Tarinummer 1 A c auf die Kapitalerhöhung für den Fall der Errichtung einer Urkunde, sondern auch die des Zusatzes 3 für den Fall der Nichterrichtung einer Urkunde vorschreiben. (Urteil vom 14. Oktober 1921, II A 427/21.)

Kapitalertragssteuerpflicht der Erträge eines Feuerversicherungsvereins. Ein Feuerversicherungsverein kann nicht auf Grund des § 3 Abs. 1 Ziff. 2 b des Kapitalertragssteuergesetzes Steuerfreiheit beanspruchen. Hiernach sind die im § 2 des Gesetzes bezeichneten Erträge steuerfrei, welche auf diesen Anstalten, soweit sie ohne Beschränkung auf einen bestimmten engeren Personenkreis mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken dienen. Ein solcher Verein ist seinem Wesen nach der Privatwirtschaft der ihm angehörenden Mitglieder, indem er diejenigen von ihnen, die einen Gebäudebrandschaden erleiden, gegen Verlust sichern will. Er befriedigt damit die Privatinteressen seiner Mitglieder, für deren Wahrung die Allgemeinheit, wie etwa die Stadt, der Staat, grundsätzlich nicht aufkommen haben würde. Ebenso ist er kein mildtätiger, da eine Selbsttätigkeit, beschränkte Verantwortlichkeit der Mitglieder keine Voraussetzung für die Inanspruchnahme des Vereins sind. Die im Wesen des Vereins tut es keinen Abbruch, wenn das Entgelt der Mitglieder für die Erlangung der Versicherungsrechte in einer Prämie besteht, also gegebenenfalls nur eine einmalige Leistung der Mitglieder in Frage kommt. (Urteil vom 10. November 1921, I A 184/21.)

Aus dem besetzten Gebiet. **Handhabung des Ausfuhrverbots für Gegenstände des täglichen Bedarfs im Reiseverkehr.**

Gemäß einer Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission stellen die Zollstellen im besetzten Gebiet solche Waren, die von Reisenden beim Grenzübergang nach dem Auslande vorchriftsmäßig zur Revision gestellt werden, für die aber eine Ausfuhrbewilligung nicht eingeholt worden ist, nur vorläufig sicher, d. h. erklären sie nicht sofort für verfallen. Die Zollstellen geben auf diese Weise den betreffenden Reisenden, die in gutem Glauben gehandelt haben, Gelegenheit, innerhalb einer Frist von 4 bis 6 Wochen noch nachträglich die Ausfuhrbewilligung des Emser Amt und Ausfuhramt zu beantragen. Nun kann das Emser Amt die Bewilligungen nur unter Nachnahme der Bewilligungsgebühren erteilen. Das hat aber seine Schwierigkeiten, da die Reisenden inzwischen die deutsche Grenze überschritten haben. Die Zollstellen im besetzten Gebiet sind deshalb angewiesen worden, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Schriftwechsel mit dem Emser Amt zwecklos ist und nur ein formularmäßiger Ausfuhrantrag, der durch den rheinischen Verkäufer der Waren oder irgendeine andere im besetzten Gebiet anläßliche bevollmächtigte Person eingereicht worden ist, Aussicht auf Genehmigung hat. Es darf sich ferner hierbei nur um solche Waren handeln, deren Kleinhandelsverkauf an Ausländer auf Grund der im besetzten Gebiet geltenden Zolltarifordnung nicht verboten ist. Diese verbotenen Waren dürfen nicht mehr vorläufig sichergestellt werden, sondern sind sofort für verfallen zu erklären. Ein nachträglicher Ausfuhrantrag für solche Waren wird grundsätzlich abgelehnt. Diese Maßnahme bezweckt, den wilden Ausfuhrhandel einzudämmen, der sich zurzeit im besetzten Gebiet besonders geltend macht.

ung hat. Es darf sich ferner hierbei nur um solche Waren handeln, deren Kleinhandelsverkauf an Ausländer auf Grund der im besetzten Gebiet geltenden Zolltarifordnung nicht verboten ist. Diese verbotenen Waren dürfen nicht mehr vorläufig sichergestellt werden, sondern sind sofort für verfallen zu erklären. Ein nachträglicher Ausfuhrantrag für solche Waren wird grundsätzlich abgelehnt. Diese Maßnahme bezweckt, den wilden Ausfuhrhandel einzudämmen, der sich zurzeit im besetzten Gebiet besonders geltend macht.

Frankfurt a. M., 11. Jan. (Abendbeilage.) Brüssel 1400, Holland 6500, London 747, Paris 1457 1/2, Schweiz 3425, Italien 755, New-York 177. Tendenz: unentschieden.

New-York, den 11. Januar. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,56 1/2, am 10. 1. = 0,57 1/2, Höchster Kurs 0,57, am 10. 1. = 0,59 Niedrigster Kurs 0,56, am 10. 1. = 0,57 Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 176,99 Mark am 10. 1. = 173,16 Mk.

Vom Valutamarkt. (Schlußnotierungen.)

| New-York, 11. Jan. Wechsel auf: | | Italien | | Holland | |
|--|---------------|-------------|----------|----------|-----------|
| Paris | 10. 1. 11. 1. | Schweiz | 423 27 | 423 | 0 57 1/2 |
| Brüssel | 631 | London | 747 | 747 | 86 75 |
| Paris, 11. Jan. Wechsel auf: | | Holland | | 442 75 | |
| Deutschland | 6 1/2 | Wien | 1201 50 | 1208 50 | 44 25 |
| Bukarest | 10 50 | New-York | 83 | 83 | 235 |
| Prag | 19 75 | Brüssel | 59 85 | 59 85 | 235 |
| London, 11. Jan. Wechsel auf: | | Holland | | 116 05 | |
| Paris | 10. 1. 11. 1. | Wien | 423 62 | 423 62 | 730 50 |
| Brüssel | 631 | New-York | 283 25 | 283 25 | 116 |
| Deutschland | 6 1/2 | Brüssel | 59 85 | 59 85 | 122 50 |
| Bukarest | 10 50 | London | 747 | 747 | — |
| Prag | 19 75 | Paris | 1457 1/2 | 1457 1/2 | — |
| Kopenhagen, 11. Jan. Wechsel auf: | | Stockholm | | 126 10 | |
| London | 10. 1. 11. 1. | Paris | 41 80 | 41 80 | 126 10 |
| New-York | 604 | Amsterdam | 49 35 | 49 35 | — |
| Hamburg | 2 85 | Zürich | 87 85 | 87 85 | — |
| Amsterdam, 11. Jan. Wechsel auf: | | Helsingfors | | 126 10 | |
| London | 10. 1. 11. 1. | Wien | 0 10 | 0 09 1/2 | 21 97 1/2 |
| Brüssel | 631 | Kopenhagen | 54 | 54 | 40 85 |
| Deutschland | 6 1/2 | Stockholm | 126 10 | 126 10 | 11 82 1/2 |
| Bukarest | 10 50 | Kristiania | 87 85 | 87 85 | — |
| Prag | 19 75 | Oslo | 126 10 | 126 10 | — |
| Stockholm, 11. Jan. Sichtwechsel auf: | | Helsingfors | | 126 10 | |
| London | 10. 1. 11. 1. | Brüssel | 59 85 | 59 85 | 79 85 |
| New-York | 604 | Schweiz | 423 27 | 423 | 62 75 |
| Hamburg | 2 85 | Platz | 78 00 | 78 00 | 40 75 |
| Paris | 1457 1/2 | Amsterdam | 147 75 | 149 00 | 7 45 |
| Kristiania, 11. Jan. Sichtwechsel auf: | | Antwerpen | | 80 00 | |
| London | 10. 1. 11. 1. | New-York | 236 50 | 236 50 | 81 25 |
| New-York | 604 | Amsterdam | 126 10 | 126 10 | 159 25 |
| Hamburg | 2 85 | Zürich | 87 85 | 87 85 | 160 25 |
| Paris | 1457 1/2 | Helsingfors | 126 10 | 126 10 | — |
| Wien, 11. Jan. Wechsel auf: | | London | | 230 00 | |
| Amsterdam | 9. 1. 11. 1. | Paris | 539 80 | 539 80 | 282 90 |
| London | 747 | Zürich | 1269 75 | 1269 75 | 85 85 |
| Brüssel | 631 | Marknoten | 40 75 | 40 75 | 88 80 |
| Deutschland | 6 1/2 | — | — | — | 109 75 |
| Bukarest | 10 50 | — | — | — | 108 72 |
| Prag | 19 75 | — | — | — | — |

Berliner Metallpreise vom 11. Januar.

| | | | |
|-------------------------------------|-----------|------------------|-------------|
| Elektrolytkupfer | 5623 | Banks-Zinn | 12300-12700 |
| Raffinierkupfer | 4900-4950 | Stralze-Zinn | — |
| Hüttenweichblei | 1950-1975 | Anstral-Zinn | — |
| Hüttenzinn | 2035-2075 | Hüttenzinn | 12350-12900 |
| reimelt Platten-Zinn | 1950-1980 | Reinblei | 105-110 |
| Hütten-Aluminium | 7600 | Antimon | 1950-2000 |
| Aluminium in Wals- oder Drahtbarren | 7800 | Silber in Barren | 3425-3450 |
| | | Platin | — |
| | | Oberschl. Zinn | 2004 |

Hamburger Metallpreise vom 11. Januar.

| Silber ca. 800 fein | Geld | Brief | bezahlt | Gold | Brief |
|---------------------|------|-------|---------|------|-------|
| per 1 Monat | 3425 | 3475 | — | 1775 | 1850 |
| per 3 Monate | 3425 | 3475 | 3425/50 | 125 | 128 |
| per 6 Monate | 3425 | 3475 | 3425 | — | — |
| per 1. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 2. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 3. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 4. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 5. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 6. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 7. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 8. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 9. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 10. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 11. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |
| per 12. Monat | 3425 | 3475 | — | — | — |

Londoner Metallpreise vom 11. Januar.

| | | | |
|------------------|-------------|------------------------|---------------|
| Kupfer per Kasse | 65 25 | Blei niedrigster Preis | 24 1/2 |
| per 3 Monate | 66 | höchster Preis | 24 3/4 |
| per 6 Monate | 67 1/4 | Aluminium | 126 100 |
| per 9 Monate | 68 50-70 50 | Zinn niedrigster Preis | 86 50 |
| per 12 Monate | 69 | höchster Preis | 86 7/8 |
| Zinn per Kasse | 165 1/2 | Silber A | 85 1/2-86 1/2 |
| per 3 Monate | 167 1/2 | Antimon | 88 |
| per 6 Monate | 168 1/2 | — | — |
| per 9 Monate | 169 1/2 | — | — |
| per 12 Monate | 170 1/2 | — | — |

Bremen, den 11. Januar 1922.
Bremer Baumwolle Schluß 78. —

Das führende Haus für dezente Kleinkunst
ist das
„Rote Haus“
Das bewirkt das Januar-Programm.
U. a.: 638
Willy Eder in seinem neuen Pierrot-Repertoire.

Alpenverein-Skiclub
Karlsruhe.

Bortrag mit Lichtbildern
„Bilder aus der Welt des Islams“.
Sonntag, den 15. Januar.

Sonntags-Ski-Kurs
Ort und Zeit wird noch bekannt gegeben.
Anmeldungen: Sporthaus Müller, Waldstr.

Silksbund vertriebener Glas-Vorbringer
Ortsgruppe Karlsruhe.

Interessenten-Versammlung
zwecks Besprechung der Siedlungsfrage.

Vortrag
bes. Vorlesenden der
Vereinsgruppe Baden: Herr
Donath: Vortrag: Der erste Weltkrieg.
Die vertriebenen Glas-Vorbringer werden
gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
614
Der Vorstand.

Bad. Landestheater.
Donnerstag, den 12. Jan. 7 bis 9 1/2 Uhr. Mk. 25.—
Rose Bernd.

Franz. Unterricht
(Rom. und Ital.) erteilt
Dame, die 25 Jahre als
Prinzipalrektorin in ersten
Klassen in Frankreich
tätig war. 81200
Kranlein Wagner,
Schülerstraße 43.

Französisch
erteilt ja. Dame von der
Universität Paris.
Angebot u. Nr. 4889
an die „Badische Presse“.

Detektiv-
Institut „Argus“,
A. Maler & Co.,
Mannheim, O. B. G.
Tel. 3906. — Vertrauliche
Auskünfte jeder Art und
Erhebungen in allen Zi-
vil- u. Kriminalproz. —
25jährige Praxis. Feinste
Referenzen. Vertreten i.
In- u. Auslande A1849

Gift-Weizen
best. Mäule-Vertilgungs-
mittel, in Packungen von
100 gr. Mk. 3.50, 1 Kilo
Mk. 22.—, liefert
H. S. A. Friedr. Springer
Karlsruhe i. B.
Murgartenstraße 52
Telefon 3203.

Zentralverband der Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.
Voranzelge.
Samstag, den 21. Januar 1922
in den Räumen der Stadt-Festhalle
**Kostüm-
Ball**
(Kirmess in
Dörriesbach)
Anfang 8 Uhr Ende 2 Uhr
Saalöffnung 7 Uhr.
Eintrittskarten auf der Geschäftsstelle, Karl-
Friedrichstr. 18, sowie bei den durch
Plakate bezeichneten Vorverkaufsstellen. 649

Kaffee Odeon.
Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr.
**Grosses
Sonder-Konzert**
der
Künstlerkapelle Hunyacek

3000 Mark Belohnung!
In der Sylvesternacht wurde in der Nähe
von Ettlingen im Walde hinter den deutschen
Grenzpost-Berken eine größere Menge Spreng-
munition zur Entzündung gebracht. Hierdurch
wurde die 100000 Volt-Leitung des Nurgwerkes
stark beschädigt.
Wir zahlen obige Belohnung demjenigen,
welcher uns die Täter benennt oder zweifelhafte
Angaben macht, daß dieselben ermittelt u. gericht-
lich zur Verantwortung gezogen werden können.

Bad. Landeselektrizitätsversorgung
A.-G. (Badenwerk)
Karlsruhe, Hebelstraße 4.

Nur 1 Tag in Karlsruhe i. B.
Verkaufen Sie Ihre alten, auch zerbrochenen
Zahngelasse.

Der neue Posttarif
ist in übersichtlicher Weise zusammengefaßt, zum
Preis von Mk. 1.50 erhältlich in der
Geschäftsstelle der Bad. Presse
Ede Bittel und Sammlerstraße
sowie den Zweigstellen, Trägern und Straßen-
verkäufern. Versand nach auswärts gegen
Einsendung des Betrages aquival. 50 Pfg. i. Porto.

**RESIDENZ-
Lichtspiele**
Waldstraße 30 Waldstraße 750
**Spielplan
bis einschließlich Freitag!**
**Ueber den
hohen Bergen**
Nordisches Schauspiel
in einem Vorspiel und 4 Akten
Nach einer Erzählung von
Björnstjerne Björnson.
Mester-Woche Nr. 53.
**Die Tochter des
Maharadscha**
Lustspiel in 2 Akten. 632

Infolge Geschäfts-Verlegung habe ich einen
größeren Vollen
**Herrn-Anzug- und
Mantel-Stoffe,**
sowie sonstige Manufakturwaren en bloc
oder in kleineren Mengen äußerst preiswert ab-
zugeben. Angebote unter Nr. 21186 an die Ge-
schäftsstelle der „Badischen Presse“.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Donnerstag 12. Januar 1922.

Apotheker-Praktikant und Assistent.

Von den Ständesvertretungen der Apotheker wurde seit langem der Wunsch ausgesprochen, es möchten die Benennungen „Lehrling“ und „Gehilfe“ durch zeitgemäßere Bezeichnungen ersetzt werden. Diesem Wunsche Rechnung tragend, hat der Reichsminister des Innern nach Anhörung der Landesregierungen beim Reichsrat die Einföhrung der Bezeichnungen „Praktikant“ und „Assistent“ in die Prüfungsordnung für Apotheker beantragt. Der Reichsrat hat beschlossen, sich mit einer entsprechenden Änderung der Prüfungsordnung vom 18. Mai 1904 einverstanden zu erklären.

— **Ettlingen, 11. Jan.** Die AIB führt infolge der Schneeschmelze und der Niederschläge Hochwasser.

— **Marzell b. Ettlingen, 11. Jan.** Gestern Abend brach im Sägewerk Otto Schneider ein Brand aus, der die ganze Anlage innerhalb einer Stunde niederlegte. Die Feuerwehren der Umgebung konnten nicht mehr viel zur Rettung beitragen, weil das Feuer schon zu weit vorgeschritten war. Der entstandene Schaden dürfte annähernd eine Million betragen, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Ursache ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Das Wohnhaus blieb unversehrt.

— **Pforzheim, 11. Jan.** In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses gelangte der in den Einnahmen mit 310 500 000 Mark, in den Ausgaben mit 46 576 000 Mark abschließende Bericht für das Jahr 1921 zur Verhandlung. Der Bericht zeigt einen Überschuss von 263 924 000 Mark. Die Erhöhung der Umlage aus dem Vermögens- und Betriebsvermögen, die bisher 1,62 Mark betrug, auf 2 Mark.

— **Heidelberg, 11. Jan.** Die Schneeschmelze hat den Neckar in einen breiten, reißenden Strom verwandelt.

— **Kallat, 11. Jan.** In Haueneberlein hatte sich der 17jährige Sohn des Landwirts Ullrich durch die Hand geschossen. In den Folgen der Verletzung ist der junge Mann gestorben. — Beim Rodeln fuhr die Tochter des Zimmermeisters Herweg an eine Mauer und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

— **Reichheim b. Kenzingen, 11. Jan.** Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Ortsvorstand Philipp Peter wiedergewählt.

— **Grüheim bei Staufen, 11. Jan.** Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Brunnen wurde, wie gemeldet, der 70jährige Schmied Senn verunglückt. Die Rettungsarbeiten haben nun zur Bergung des Verunglückten geführt.

— **Badstätt, 11. Jan.** Durch Feuer ist der sogenannte Wolfhof niedergebrannt. Fahrnisse und Vieh konnten gerettet werden. Der Brand soll durch Warmlaufen des Motors zur Dreschmaschine entstanden sein.

— **Konstanz, 11. Jan.** Die Durchführung des urantigen Hemd-Lexikonjuges durch die Schüler der Lehranstalten am „Schmutzigen Donnerstag“ wird in diesem Jahr ermöglicht werden können.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Januar 1922.

Anwendung der Freiheitsstrafen in Geldstrafen.

Das Gesetz vom 21. Dezember 1921 bringt für viele, die rechtskräftig mit einer Freiheitsstrafe unter drei Monaten bestraft sind, die Strafe aber noch nicht oder noch nicht ganz verbüßt haben, die Möglichkeit, die Strafe oder den Rest nachträglich in eine Geldstrafe umzuwandeln zu lassen. Auf Antrag kann das Gericht, allerdings nur, wenn nach seinem Ermessen der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann, die Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe beschließen, auch Fristen für die Bezahlung der Geldstrafe bewilligen und gestatten, daß die Geldstrafe in bestimmten Teilbeträgen gezahlt werde. Die Vollstreckungsbehörde kann ferner dem Verurteilten gestatten, eine uneinbringliche Geldstrafe durch freie Arbeit zu tilgen. Diese Vorschriften greifen nur insoweit, als die Freiheitsstrafe durch die Umwandlung in eine Geldstrafe nicht aufgehoben wird. Die Umwandlung in eine Geldstrafe ist dem Verurteilten zu stellen. Dem Antrag sind genaue Angaben über Einkommen, Vermögen, Beruf, Erwerbsfähigkeit, Familienverhältnisse usw. beizufügen, da das Gericht bei Bemessung der Geldstrafe die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten berücksichtigen muß.

— **Verkehrssperren.** Die Annahme von Eis- und Frachtkübeln nach Rehl übergang Frantreich ist bis auf weiteres gesperrt.

— **Postanweisungen mit eingedrucktem Wertstempel** werden nach einer Verfügung des Reichspostministeriums nicht mehr hergestellt. Die Reichsdruckerei hat keinen Vorrat an solchen Wertstempeln mehr. Die bei den Postanstalten noch lagernden Bestände sind aufzubrauchen durch Nachkäufe von Freimariken.

— **Die Feste seiner 25jährigen Jugendheiligkeit zur Eisenbahnhauptwerkstätte in Karlsruhe** begann am gestrigen Mittwoch Eisenbahnamtmann Eduard Dietz. 1886 in den Eisenbahndienst eingetreten, wurde er 1897 der Hauptwerkstätte in Karlsruhe zugewiesen, bei der er dann 1910 Vorkontroll-, 1920 Betriebsinspektor und 1921 Eisenbahnamtmann wurde. Hervorragende Begabung, unermüdbare Tätigkeit und lebenswichtiges Wissen haben Herrn Dietz nicht nur bei seiner eigenen Dienststelle zu großer Beachtung gebracht, sondern ihm auch öffentliche Anerkennung in weiteren Kreisen der Eisenbahnverwaltung erworben. So wurde Herrn Dietz auch die Leitung der Betriebsabteilung der Hauptwerkstätte übertragen, eine Aufgabe, die er zum Vorteil der Eisenbahnverwaltung und zum Wohle der Beamten- und Arbeiterenschaft zu erfüllen versteht. Wäre es ihm vergönnt sein, in dem ihm lieb gewordenen Berufe noch recht viele Jahre in aktiver und fruchtbarer Tätigkeit zu betätigen.

— **Wenverier — Skizze Karlsruhe.** Am Freitag den 13. Januar wird Herr Robert Steurer aus Kallat im Saal 3 Schreyb über „Bilder aus der Welt des 19. Jahrhunderts“ sprechen. Der Redner hat die in Frage kommenden Gebiete lange Jahre bereist und gilt als guter Kenner derselben. Er vertritt aber eine große Anzahl recht guter Skizzen; seine Witzanfänge sind ganz hervorragend. Es dürfte somit den Besuchern ein angenehmer Abend bevorstehen.

— **Im Kaffee Ebeon** findet heute, Donnerstag, abends 8½ Uhr, ein großes Konzert der Künstlerkapelle Sumbac statt.

Gerichtszeitung.

Karlsruher Schwurgericht.

Lehrabweisung.

— **Karlsruhe, 11. Jan.** In der Nachmittagsitzung, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Trautmann um 3 Uhr begann, stand die 46 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Schönhaler geb. Emmendorfer aus Beutelsbach wegen Lohnabrechnung vor dem Geschworenen. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Staatsanwalt Dr. Deitgenmann; verteidigt wurde die Angeklagte von Rechtsanwalt Schnurmann-Pforzheim. Geladen waren 5 Zeugen und als Sachverständiger Medizinalrat Dr. Maier-Pforzheim. Die Angeklagte wird beschuldigt, im August 1921 in Pforzheim einer Frau die Mittel zur Abreibung beschafft und angewendet und dafür eine Belohnung angenommen zu haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

In der Verhandlung wurden sämtliche 5 Zeugen und der Sachverständige vernommen. Die Geschworenen bejahten die Fragen

auf Abreibung und mildere Umstände, während die Frage auf Annahme eines Entgeltes verneint wurde. Das Gericht verurteilte die Schönhaler wegen Vergehens im Sinne des § 218 R.-St.-G.-B. zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Der Siefert-Prozess in Heidelberg.

Zwei Raubmorde und ein Raubmordversuch.

in Heidelberg, 10. Jan. 1922.

Vom 16. Januar ab wird etwa eine Woche lang vor dem Heidelberger Schwurgericht gegen einen Raubmörder verhandelt, dessen Tat im vergangenen Sommer nicht nur Süddeutschland, sondern das ganze Reich in Spannung und Aufregung versetzt und auch im Ausland Aufsehen erregt hat. Es handelt sich in der Hauptsache um den Raubmord an dem Oberbürgermeister der westfälischen Stadt Herford Wilhelm Busse und den früher ebenfalls in Herford tätigen Bürgermeister a. D. Leopold Werner, der seit dem Jahre 1919 in Heidelberg wohnte. Angeklagter ist der 24 Jahre alte Schmied Leonhardt Siefert, der zuletzt in Ziegelhausen bei Heidelberg wohnte und in der Eisenbahnwerkstatt beschäftigt war. Es liegen sozial Beweisstücke für die Täterschaft Sierfers vor, daß an ihn nicht zu zweifeln ist. Trotzdem leugnet Siefert aber. Während dieser Doppelraubmord am 29. Juni v. J. geschah, soll Siefert bereits kurz vorher einen anderen Raubmordversuch gemacht haben und zwar an dem Ingenieur Linl aus Weinheim, der bei einer Motorradfahrt angehalten wurde, aber noch eine Strecke weit fahren konnte und dadurch gerettet wurde. Auch dieser Fall steht zur Anklage, da Linl in dem jetzigen Angeklagten den Täter sieht. Dann kommt noch ein Meineid hinzu, den Siefert in einer Diebstahlsache geleistet haben soll, in der er anscheinend der Täter war, aber als Zeuge beschwor, den Diebstahl nicht ausgeführt zu haben.

Wir lassen hier, da die Verhandlung sicherlich viel beachtet werden wird, noch einmal einen Überblick über die Ereignisse folgen, die der Anklage zugrunde liegen: Der fünfjährige Oberbürgermeister Busse war Ende Juni v. J. auf der Rückreise vom Städtekongress in Stuttgart nach Heidelberg gekommen, wo er von seiner Studienzeit her noch Beziehungen hatte z. B. zum Korps „Bandalia“ und wo auch der ihm befreundete Bürgermeister Werner ansässig war. Werner war 41 Jahre alt und unverheiratet. Am 29. Juni v. J., einem Mittwoch, dem katholischen Feiertag Peter und Paul, hatte Oberbürgermeister Busse, der in Heidelberg in einem Hotel wohnte, im Wernerischen Hause gespeist. Sie haben im Lauf des Nachmittags gemeinsam die Wohnung verlassen, haben im Hotel des Oberbürgermeisters noch eine Mitteilung gemacht, dann sind sie höchstwahrscheinlich mit der Bergbahn auf den Königstuhl gefahren und haben von seinem Gipfel aus sich zu Fuß auf den Weg nach Neckarabermünd gemacht, das man in etwa 1½ Stunden erreichen kann. Der Weg führt durch schönen Wald und fällt im Anfang weniger, wird dann aber steiler und führt am Hang wieder ins Neckartal hinab. Seit diesem Tag waren die beiden Männer verschwunden. Die ersten Nachrichten darüber erschienen in der Heidelberger Presse am nachfolgenden Montag. Zuerst glaubte man noch an die Möglichkeit einer Reise, bis dann die Wahrscheinlichkeit immer mehr an Boden gewann, daß ein Verbrechen vorliegen müsse.

Es wurden nun ausgedehnte Nachforschungen angestellt, wobei zur Unterstützung der Polizei zahlreiche Mannschaften der badischen Landespolizei aufgeboten waren und besonders auch die Studentenschaft sich beteiligte. Da wie immer in solchen Fällen die widersprechendsten Gerüchte aufstiegen, so wurde an den verschiedensten Stellen auch genauer gesucht, doch wurde nichts gefunden. Die Suche ist allerdings in der bergigen und äußerst waldreichen Umgebung Heidelbergs sehr erschwert und über den Verbleib waren im Anfang nicht die geringsten wirklichen Spuren vorhanden.

Dann kam plötzlich am 8. Juli, also am neunten Tage nach dem Verschwinden der beiden Herren, wenigstens eine Aufklärung: In dem dicht bei Heidelberg liegenden Dorfe Ziegelhausen hatte die Gasmotorkocher Krahmüller, als sie aus weißlicher Lust am Spionieren nach Liebesbriefen eine Tische des im Hause wohnenden Eisenbahnknechts Leonhard Siefert durchgesehen hatte, darin einen Brief gefunden, der an den Oberbürgermeister Busse, zur Zeit in Heidelberg abwesend war und über die Rückreise als Absenderin die Frau des Oberbürgermeisters in Herford auswies. Da dem Mädchen selbstverständlich das Verschwinden Busse aus der Zeitung bekannt war, zeigte sie den Brief seiner Mutter. Auf dem Wege über einen Onkel und den Pfarrer kam der Brief zwei Tage später an die Kriminalpolizei in Heidelberg. Glücklicherweise hatte Siefert den Brief inzwischen nicht vernichtet. Der Untersuchungsrichter unterzog sofort das Zimmer Sierfers, während dieser noch in seiner Arbeitsstätte war, einer Untersuchung mit Hilfe von Polizei und Gendarmerie und fand dabei Schmuckstücke aus dem Besitz der beiden Bürgermeister sowie Teile eines abgeänderten Militärgewehrs. Als Siefert mit der Eisenbahn gegen Abend von Heidelberg nach der Station Schlierbach-Ziegelhausen fuhr, hörte er schon unterwegs, daß im Zuge nach ihm gesucht werde. Er sprang aus dem Zuge, lief schnell nach Hause, traf aber auch dort Kriminalbeamte an, die ihn verhafteten. Siefert leugnete, mit der Tat in irgendwelchem Zusammenhang zu stehen, wollte auch nicht wissen, wie die Sachen der beiden Bürgermeister und die Gemeindefälle in seine Wohnung gekommen sind. Man stellte nun aber bald fest, daß Sierfers Angaben, er wisse von den gefundenen Gegenständen nichts, falsch waren. Denn es stellte sich heraus, daß er den Trauring des Bürgermeisters Busse und den Brillanten aus dem Ring Werners verkauft hatte, und zwar für einen ziemlich hohen Betrag. Den Wernerschen Ring selber hatte er einem Goldarbeiter zum Umarbeiten für ein Mädchen übergeben. Daraufhin hüllte er sich eine Zeit lang in Schweigen über diese Dinge, blieb aber nach wie vor bei der Behauptung, von den Bürgermeistern nichts zu wissen.

Die Streife nach den Leichen war weiter fortgesetzt worden. Am 11. Juli gegen Mittag fanden Studenten der Heidelberger Korps, die auf die Meldung von Leiden gerufen eine bestimmte Stelle des Waldes in Begleitung einiger Kriminalbeamter genau abgesehen hatten, an der Grenze des Heidelberger Stadtwaldes und nahe bei Neckarabermünd die beiden Leichen. Sie waren mit Holsgeröll gut verdeckt und nur dadurch aufgefunden worden, daß einer der Studenten bemerkt hatte, daß bei einem großen Stein nicht die Wetterseite, sondern eine frische Seite oben war. Die Fundstelle befand sich unweit des Rümmlacher Hofes, an einem freien Hang im Walde und von der Straße Heidelberg-Neckarabermünd knapp zehn Minuten entfernt. Man suchte nun weiter und fand in kurzer Entfernung von den Leichen, die übrigens etwa 50 Meter auseinander vergraben worden waren, einen richtigen Schützenhand mit einem Lager aus Moos und Waldstreu, in dem offensichtlich ein Mann auf der Lauer gelegen hatte, um auf ein passendes Opfer zu warten, das ihm genügend Beute in Aussicht zu stellen schien. In einer Bucht fand sich ein Auswuchs, der als Gemeindefalle gedient hatte. Man sah an den Spuren, wie der Täter geflüht hatte, um das Gewehr richtig anzuheben zu können und neben diesem Stand lag eine noch nicht abgefeuerte Militärpatrone, die der Täter sich wohl als Reserve hingelagert hatte. Später wurde bei weiterem Suchen auch eine Brieftasche vom Bürgermeister Werner gefunden, ebenso unter Steinen das Gewehr, dessen Kolben abgeschlagen war. Siefert, der mutmaßlich Täter, wurde logischerweise die Fundstelle gebracht und in seiner Gegenwart wurden die Leichen vollkommen ausgegraben. Siefert blieb völlig kalt und erklärte nach wie vor, daß er weder von den beiden Bürgermeistern etwas wisse, noch jemals an diesem Platz gewesen sei.

Jetzt verdichteten sich aber trotzdem die Beweise gegen Siefert immer mehr. Er hatte ein loderes Leben geführt und war in Schulden geraten, die dringend zurückgefordert worden. Den größeren Teil hatte die Gastwirtsfran Krahmüller in Ziegelhausen zu fordern, bei der er wohnte. Zusammen waren es 1700 Mark. Dabei war

Siefert in der Eisenbahnwerkstatt gut bezahlt worden. Im Tage nach der Tat, bei der er außer den Schmuckstücken der beiden Herren auch über 2000 Mark Bargeld erbeutet hatte, bezahlte er seine Schulden und machte verschiedene Neuankäufe an Kleidung. Einige Bekannte hatten er einen Siegelring gezeigt, in dem sich die Anfangsbuchstaben vom Namen eines der Bürgermeister befanden. Siefert hatte in der fraglichen Zeit drei Tage Urlaub gehabt, die er sich geben ließ, um angeblich in sein Heimatdorf Olfen zu fahren, wo einige Wochen vorher seine Mutter gestorben war. Als er am Tage nach der Tat nach Ziegelhausen zurückkam, bezahlte er seine Schulden mit dem Bemerkten, er sei zu Hause gewesen und habe dort aus dem Nachlaß seiner Mutter Geld bekommen. Es stellte sich aber bei der sofort angestellten Nachforschung heraus, daß er nicht in Olfen gewesen war und daß seine Mutter keinerlei Geldmittel hinterlassen hatte. Hierzu kam nun, daß sich an seinen Kleidern Knöpfe fanden, die an den bei ihm aufgefundenen Gewehrteilen mit denen an dem in ein Jagdgewehr umgeänderten Karabiner übereinstimmten, der am Tator gefunden worden war. Und ganz besonders wichtig ist, daß Fingerabdrücke an der unweit der Leichen aufgefundenen Brieftasche des Bürgermeisters Werner bzw. an einer Postkarte aus dieser Tasche genau mit denen Sierfers übereinstimmten. Danach kann kein Zweifel mehr bestehen, daß Leonhard Siefert der Täter war.

Der so schwer beschuldigte Siefert hatte für alle diese Verbauchsmomente Ausreden. So täuschte er dem Untersuchungsrichter das Märchen auf, er sei kurz vor dem Tage, der hier in Betracht kommt, im Heidelberger Bahnhof mit zwei unbekanntem Herren zufällig zusammengetroffen. Diese hätten ihm Geld für eine dreitägige Fahrt ins obere Neckartal gegeben und ihn auf den 29. Juni abends an den Bahnhof Eberbach bestellt, wo er in den von Würzburg kommenden Schnellzug einsteigen solle. Er habe dies getan und sei beim Einsteigen in den genannten Zug mit den beiden zusammengetroffen. Sie hätten nur kurze Zeit miteinander gesprochen; er sei dann vor Müdigkeit eingeschlafen. Als er in Heidelberg erwacht sei, seien die Unbekannten schon verschwunden gewesen. Er habe seinen Kufasack und Mantel genommen, sei nach Schlierbach-Ziegelhausen gefahren und habe erst am andern Tag in seinem Kufasack alle die Sachen gefunden, die man bei ihm entdeckt habe. Die beiden Unbekannten müßten sie ihm in den Kufasack gesteckt haben. Er wolle damit sagen, daß sie auch die Täter sein müßten. Kurze Zeit danach erklärte er noch, daß sich auf dem Speicher des Hauses in Ziegelhausen noch weitere Wertgegenstände befänden, die in seinem Kufasack gesteckt hätten. Man suchte dort nach und fand tatsächlich die noch fehlenden Wert- und Gebrauchsgegenstände aus dem Besitz Werners und Busse, so daß sie nun alle in Sierfers Hand gewesen waren. Es handelte sich noch um einen Geldbetrag, um eine Uhr, Ketten usw. Trotzdem nun gewissermaßen alle Beweise für Sierfers Tat vorhanden sind, leugnete er weiter. Seine Angaben über die Fahrt ins obere Neckartal haben nicht ergeben, daß er am Tage der Tat dort gewesen ist. Wahrscheinlich hat er kurz vorher dort gewieft.

Die Untersuchung der Leichen ergab, daß Oberbürgermeister Busse durch einen Schuß in die Brust sofort getötet, Bürgermeister Werner aber vom Täter mit einem harten Gegenstand, wahrscheinlich dem Gewehrkolben, die Schädeldede zertrümmert worden ist. Dabei ist der Gewehrkolben vermutlich zerplittert. Er hat sich bisher nicht gefunden. Nach Lage der Sache und nach Mitteilungen von Leuten, die in jener Gegend am fraglichen Tage Schüsse und lautes Rufen gehört haben (die Entfernungen sind an den steilen Bergabhängen in der Luftlinie gering, sie geben aber oft recht weit), hat Siefert zwei Schüsse abgegeben, von denen der erste Busse traf, der zweite, für Werner bestimmt, aber fehlging. Siefert ist dann aufgegriffen und dem einflussreichen Werner nachgesetzt, den er nach kaum hundert Metern auf einem Fußpfad einholte und niederschlug. Den erwähnten Wortwechsel und vielleicht auch eine vergebliche Gegenwehr hat es womöglich erst hier gegeben. In einer Tasche vom Oberbürgermeister Busse fand man den abgefeuertem Ringfinger. Der Täter hatte ihn mit seinem Messer abgetrennt, um den Trauring zu bekommen, der anscheinend schwer abzustreifen war. Nachgewiesen ist ferner, daß Siefert sich einen Karabiner einige Monate vor dieser Tat aus Olfen geholt und ihn umgeändert hat, wie er es schon früher an einer anderen Schußwaffe ausgeführt hatte. Das Gewehr hatte er beim Zusammenbruch im November 1918 mit nach Hause genommen, ebenso Munition.

Zu dieser grauenhaften Tat kommt eine andere, die sich etwas früher abgepielt hat. Siefert war Ende April, kurz nach dem Tode seiner Mutter, in sein Heimatdorf gefahren, hatte auf der Rückreise unter anderem auch den Karabiner mitgebracht und ist mit ihm am gleichen Tage, dem 28. April, von einem Bekannten gesehen und angesprochen worden. Schon am nächsten Tage hat Siefert offenbar den Versuch gemacht, durch eine Gewalttat zu Geld zu kommen. Als an diesem Tage der Ingenieur Franz Linl aus Weinheim von einer Geschäftsreise auf seinem Motorrad zurückkam, wurde er auf der Landstraße im Neckartal zwischen Kleingemünd und Ziegelhausen an einer unübersichtlichen Stelle angehalten. Er hatte dem Mann vorher über die Strafe laufen, hinter eine Straßengrabenhülle springen und da mit irgend etwas hantieren sehen. Dabei hatte er schon vor dem Schuß ein unheimliches Gefühl, so daß sich ihm alles genau einprägte. Die von dem Manne abgefeuerte Kugel traf ihn in den Rücken und verletzte ihn schwer. Er fuhr aber sehr schnell weiter und konnte sich noch so lange aufrecht erhalten, bis es etwa fünfzehn Minuten entfernte Gelatinefabrik erreicht hatte. Dort stürzte er vom Motorrad, wurde aufgehoben und dem Krankenhaus zugeführt. Er war also dadurch, daß er auf einem schnell fahrenden Motorrad saß, der Gefahr entgangen, völlig getötet und ausgeraubt zu werden. Seine Wunde verheilte trotz der Schwere ziemlich schnell. Der Täter wurde nicht ermittelt. Erst als dann der Doppelmord an den Bürgermeistern vorkam und manches an der Tat eine Ähnlichkeit mit dem Ueberfall auf Linl übereinstimmte, trat der Verdacht auf, daß auch im Falle Linl Siefert der Täter sein könne. Linl hat bei der Gegenüberstellung mit aller Bestimmtheit erklärt, daß Siefert der Mann sei, den er über die Strafe priming und hinter der Hütte verschwinden sah. Siefert ist deshalb in diesem Falle wegen verlustigen Raubmordes angeklagt. Es besteht kein Zweifel, daß er auch hier der Täter ist.

Die dritte Sache ist nebenfalls, wird aber vielleicht doch einige Zeit bei der Verhandlung in Anspruch nehmen. Es handelt sich um einen Fall, den Siefert nicht lange vor diesen Vorworfällen in einer Diebstahlsache geleistet hat und zwar vor dem Heidelberger Schöffengericht. Siefert hat, wie mit ziemlicher Sicherheit feststeht, ein Fahrrad gestohlen. Als dann aber ein Bekannter von ihm des Diebstahls bedächtig und auch angeklagt wurde, hat er als Zeuge beschworen, daß er nicht der Dieb sei.

Für den Prozess sind fünf Tage in Aussicht genommen. Unter Umständen kommt auch noch ein sechster Tag in Betracht. Die Zahl der Zeugen beträgt nahezu 100, wozu noch einige Sachverständige kommen. Siefert ist, wie schon erwähnt, 24 Jahre alt. Er war Schmiebelehrer in einem Dorfe bei Olfen, dann Schmiedegeselle in der gleichen Stelle, kam ins Feld und meldete sich später zur Fliegertruppe, nachdem er krant in die Heimat zurückgekommen war. Nach der Revolution arbeitete er zuerst als Schmied in Ziegelhausen bei Heidelberg und ging dann in die Eisenbahnwerkstatt über. Ihm sind von früher mancherlei kleine Diebereien nachgewiesen. Er gilt als verstockt und hat seine Kameraden oft bedroht, so daß sie eine gewisse Angst vor ihm hatten. In Ziegelhausen hatte er viel Umgang mit Mädchen. Zeitweise hatte er zwei Verhältnisse neben einander. Sein Vater ist schon früh gestorben.

Es ist nach alledem wohl als sicher anzunehmen, daß das Gericht zu der Ueberzeugung kommt, daß Siefert in den beiden Raubmordfällen der Täter ist. Der Angeklagte glaubt wahrscheinlich, daß er sich durch sein hartnäckiges Leugnen vor dem Schlimmsten retten könne.